

Pfand-Angel fischt Leergut aus Containern

VON ANDREAS POULAKOS, 06.08.07

Oliver Schulze wartet auf dem Nippeser Schillplatz, in der Hand hält er einen Skistock. Kein ungewöhnlicher Anblick, seitdem Legionen von Nordic Walkern mit ihren Stöcken die Innenstädte pflügen. Aber der 34-jährige Design-Student hat mit Sport nichts im Sinn. Bei dem Gegenstand handelt es sich um eine Pfandangel - eine Erfindung, für die Schulze kürzlich von der Akademie „Ecosign“ mit dem Designerpreis „Froschkönig“ ausgezeichnet wurde.

Einfache Funktion

Die Funktionsweise der Pfandangel ist einfach: Durch den hohlen Aluminiumstab wird eine Kordel gezogen, die am unteren Ende in einer Schlaufe mit Schlüsselring endet. Oben wird ein Ziehgriff befestigt, der früher zu einer Motorsäge gehörte. Mit dieser Konstruktion ist es möglich, Pfandflaschen sogar aus den Tiefen von Glascontainern herauszufischen - ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Zur besseren Orientierung ist an der Pfandangel eine kleine Halogenlampe aus dem Fahrradhandel befestigt.



Den Ursprung hatte die Erfindung in einer Semesteraufgabe: Die Studenten sollten einen Gegenstand entwerfen, der eine politische Aussage transportiert. Schulze suchte daraufhin Antworten auf zwei Fragen: „Was machen arme Leute selbst, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten? Wie kann ich sie dabei unterstützen?“ Schnell war klar, dass der Gegenstand die Arbeit der Flaschensammler erleichtern sollte. „Das ist ein Massenphänomen. Obdachlose, Punks, Hartz-IV-Empfänger, Rentner: Alle sammeln Pfand.“ Er kenne außerdem einige Sammler, die mit eigenen Konstruktionen in Glascontainern stochern. „Ich habe dann das Gerät nach

meinen eigenen Vorstellungen optimiert.“

Eine detaillierte Bauanleitung, die auch für Analphabeten verständlich ist, will Schulze bald ins Internet stellen. Außerdem plant er einen Workshop, bei dem sich die Teilnehmer unter seiner Anleitung selbst eine Pfandangel bauen. An den Kosten sollte es nicht scheitern: „Die Materialkosten liegen bei drei Euro.“ Allerdings bewegen sich Pfandsammler, die auch Glascontainer durchsuchen, in einer rechtlichen Grauzone: Streng genommen sind die Pfandflaschen im Container Eigentum der Entsorgungsfirma, die aber in der Regel an einer Verfolgung der Sammler kein Interesse zeigt. Im Jahr 2005 ist außerdem die Kölner Straßenordnung zugunsten der Pfandsammler geändert worden. Das Bußgeld für Flaschensammeln aus Mülleimern (zehn Euro) wurde gestrichen.

Oliver Schulzes Biografie hat einiges zu dem Projekt beigetragen: „Mit 18 habe ich so eine Art Bruchlandung hingelegt.“ Bis zum Jahr 2000 lebte er zeitweise auf der Straße, im Bauwagen oder bei Freunden. Seinen Lebensunterhalt bestritt er mit dem Verkauf von selbst gemalten Comic-Heften, mit Schnorren, mit Gelegenheitsarbeiten. Es folgten der Job in einer Galerie, Knochenarbeit in einem sozialen Projekt, eine Zimmererlehre bis hin zur aktuellen Ausbildung bei „Ecosign - Akademie für Gestaltung“, die er bald mit einem Diplom abschließen will. „In das Projekt Pfandangel sind eigentlich alle Phasen meines Lebens eingeflossen.“ Insgesamt denkt er, dass Projekte wie dieses mehr als eine rein pragmatische Hilfe sein können. „Wenn den Leuten ein Werkzeug gegeben wird, bedeutet das auch: Was Du machst, ist kein Mist, sondern echte Arbeit.“